



Väter und Söhne (2)

Ilter GÖZKAYA-HOLZHEY *Lehrerin/Öğretmen*
eMail: *IlterGH@aol.com*

“Die Rechthaberei der Eltern ist eines der schlimmsten Hindernisse für die geistige Selbständigkeit der Kinder”

(Josef Rattner, Psychologe)

Wie man der Presse entnehmen kann sollen zukünftig Eltern nachdrücklich aufgefordert werden, ihre Kinder den Gesundheitsbehörden im Rahmen von Vorsorgeuntersuchungen vorzustellen, um rechtzeitig körperliche Misshandlungen festzustellen, oder ob ein Kind fürsorglich aufgezogen wird. Wie kann man aber psychische Gewalttaten und die dadurch resultierenden Schäden, die sich oft ziemlich spät manifestieren, feststellen?

Ich möchte an Hand des Briefes von Franz Kafka an den Vater auch im zweiten Teil meines Artikels, die Eltern auf die seelische Entwicklung der Kinder aufmerksam machen. Dieser Brief ist ja gleichzeitig die Krankheitsgeschichte von Kafka. Er war Neurotiker, seelisch krank gemacht von seinem Vater auch durch das folgende Beispiel: In einer Nacht hatte Kafka Durst gehabt und wollte Wasser haben. Der Vater war verärgert, weil er in der Nacht aufgeweckt wurde. Nachdem Drohungen ruhig zu sein nicht nützten, nahm der Vater den Sohn aus dem Bett, trug ihn auf den Balkon und lies ihn dort allein, nur mit einem Hemd bekleidet vor verschlossener Tür stehen. Kafka schreibt: *“Ich war damals wohl danach folgsam, aber ich hatte einen inneren Schaden davon. Noch nach Jahren litt ich unter der quälenden Vorstellung, dass der riesige Mann, mein Vater, die letzte Instanz, fast ohne Grund kommen und mich in der Nacht aus dem Bett auf den Balkon tragen könnte und dass ich ein solches Nichts für ihn war.”*

Der strafenden Vater erscheint Kafka als unberechenbar. Das Gefühl von

Ohnmacht als Folge solcher Ereignisse ist nicht nur von momentaner Dauer, sondern prägend für die Grundhaltung seines Lebens. Kafka schreibt über seinen Vater weiter: *“Du hattest ungeschränktes Vertrauen zu Deiner Meinung. In Deinem Lehnstuhl registertest Du die Welt. Deine Meinung war richtig, jede andere war verrückt, überspannt, nicht normal. Dabei war Dein Selbstvertrauen so groß, dass Du gar nicht konsequent sein musstest und doch nicht aufhörtest, Recht zu haben.”*

Das ist vollkommene Ausweglosigkeit für ein Kind, ein *“Lernprozess”* der zwangsläufig zum Versagen führen muss.

Erwachsene halten es irrtümlicherweise für beschämend, wenn sie vor ihren Kinder einmal eingestehen müssen, dass sie Unrecht haben. Sie wollen sich vor ihren Kindern besser machen, als sie sind. Dabei wäre es für alle vorteilhafter Fehler zuzugeben, die Meinung des Kindes zuzulassen, damit die Distanz zwischen Alt und Jung verkleinert wird. Ein Sohn neigt ohnehin seinen Vater zu überschätzen, dem eigenen Vater Allmacht zuzuschreiben, bis er merkt, dass diese sich gegen ihn wendet!

Ein Zitat von J. Rattner (S.39 a.a.o.) will ich noch anführen:

“Die Erziehung durch Schimpfen, Drohen und auch böses Lachen vernichtet die kindliche Persönlichkeit, lässt nur ein erniedrigtes und sich selbst verachtendes Ich aufkommen.”

Manche Väter beschädigen die Persönlichkeit ihres Sohnes durch eigene Selbstüberschätzung und den Glauben, dass ausschließlich sie die Macht und das Recht haben, über ein Kind zu entscheiden. Oft nur aus selbstgefälliger Eigenliebe.

Lit.: siehe Teil 1 in Merhaba 135